Hansruedi Höchli zum Gedenken

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (1995)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hansruedi Höchli zum Gedenken

von Heiner Halder

Viel zu früh und doch zur rechten Zeit.

Viel zu früh für seine Familie und seinen grossen Freundeskreis, mitten aus einem arbeitsreichen Leben an verantwortungsvoller Position ist Hansruedi Höchli im 60. Altersjahr verstorben. Und doch zur rechten Zeit, weil ihm damit eine noch längere Leidenszeit erspart geblieben ist. Der unerbittliche Kampf ist für den lebensfrohen und lebensbejahenden, in Geist und Herzen dank seiner Arbeit für und mit Jugendlichen selber jung gebliebenen Rektor der Gewerbeschule Neuhof Lenzburg, am 10. Januar zu Ende gegangen. So hilflos wie man der im Dezember 1990 diagnostizierten heimtückischen Krankheit gegenüberstand, so hilflos gilt es jetzt, den Verlust eines lieben Mitmenschen, eines aktiven Bürgers, der das Gemeinwohl stets vor den Eigennutz gestellt hat, zu akzeptieren.

Hansruedi Höchli kam am 9. Dezember 1934 in Klingnau auf die Welt als Sohn eines Bauern, Weinbauern und Stadtammanns und einer Innerschweizer Bäuerin. Die Jugend zusammen mit einem älteren Bruder und einer jüngeren Schwester auf dem Bauernhof, die Arbeit auf dem Feld, im Weinberg und beim Viehhüten haben Höchli für immer geprägt. Naturverbunden und tierliebend fühlte er sich den Bergen zeitlebens eng verbunden, wo er bis zuletzt Ruhe und Erholung fand. Aber auch das Vorbild des politisch aktiven Vaters und das hautnah erlebte Kriegsgeschehen im Grenzgebiet am Rhein bildeten das Fundament für Höchlis Heimatliebe, sein Interesse an Geschichte, Gesellschaft und Politik und für sein militärisches und politisches Engagement, das er streitbar, aber immer wieder versöhnlich, mit vollem Einsatz leistete.

Nach der Bezirksschule in Leuggern absolvierte Hansruedi Höchli das Seminar Wettingen, wo seine Sportbegeisterung geweckt wurde, die er als Oberturner und als Ski-Instruktor andern weitergab. Als Oberstufenlehrer wirkte er dann drei Jahre in Sulz und zehn Jahre in Frick, hier auch als nebenamtlicher Turnlehrer an der Bezirksschule, worauf er sich zum Berufsberater ausbildete und 1967/68 in Bern die Biga-Ausbildung zum Gewerbelehrer absolvierte. Der 24. April 1968, Höchlis Stellenantritt als Rektor und als Hauptlehrer für Allgemeinbildung, geht als Markstein in die Geschichte der

Gewerbeschule Lenzburg ein, wurde doch damit eine äusserst fruchtbare Ära eingeleitet. Dass der Verstorbene Ende letztes Jahr zusammen mit dem 125jährigen Bestehen der Institution auch sein 25-Jahr-Dienstjubiläum feiern konnte, darf rückblickend als Fügung bezeichnet werden. Zu den beiden Jubiläen Bilanz ziehend, konnte dem verdienstvollen Rektor, dem «seine» Schule mehr als eine Arbeitsstätte, nämlich eine Lebensaufgabe war, der hochverdiente Dank ausgesprochen werden.

Bei seinem Stellenantritt vor 25 Jahren war nicht voraussehbar gewesen, mit welcher Rasanz und mit welchen Veränderungen sich die Strukturen rund um die Gewerbeschule entwickeln werden. Die wachsende Herausforderung war für Hansruedi Höchli indessen wie massgeschneidert. Die Rektoren-Aufgabe für die von der kleinen Handwerkerschule zum Grossbetrieb mit einem 10-Millionen-Umsatz gewachsene Institution wurde zur Vollzeitbeschäftigung mit erweiterten Verpflichtungen. So war Höchli der «Bauherr» der neuen Schulanlagen im Neuhof, der Einführungswerkstätten, der Hauswirtschaftsschule und der Sporthallen; er wirkte in verschiedenen Bildungskommissionen, war Mitinitiant kantonaler Berufs- und Gewerbeausstellungen, wofür er die Ehrenmitgliedschaft des Aargauischen Gewerbeverbandes erhielt; als Präsident der Aargauischen Gewerbeschulen-Rektorenkonferenz und bei der Realisierung der Berufsmittelschule war er massgebend an der Front tätig und leistete bei der Förderung der Erwachsenenbildung Pionierarbeit.

Der Öffentlichkeit diente Hansruedi Höchli zudem in weiteren Funktionen. Seine Aufgaben im Militär waren für ihn mehr als Erfüllung der Dienstpflicht; als Kommandant der Infanterie Flab Kp 23, des Füs Bat 253 und des Werk Bat 5 sowie später im Stab der Grenzbrigade 5 setzte er seine auch privat und im Beruf geltenden Prinzipien ein: der Mensch im Vordergrund, nie etwas verlangen, das man selber nicht macht, saubere Organisation und das Umfeld motivieren. Er wirkte während 12 Jahren im Lenzburger Einwohnerrat, auch als freisinniger Fraktionspräsident, stand einige Jahre lang der Schützengesellschaft Lenzburg vor und amtierte zuletzt als Quästor im Stiftungsrat von Schloss Lenzburg. Einen weiteren Freundeskreis baute sich Hansruedi Höchli als Mitglied des Rotary-Clubs Lenzburg auf, dessen Präsident er ein Jahr lang war.

Neben all den beruflichen Aktivitäten stand aber doch die Familie im Zentrum seines Lebens. Der am 1. Oktober 1950 mit Marlène Obrist geschlossenen Ehe entsprossen die Söhne Christian, Daniel, Dominik und die Tochter Kathrin. Der schwere Schicksalsschlag, als Christian 1973 so jung sterben musste, hat das Zusammenleben der Familie für immer verändert und zum engen Zusammenhalt geführt, welcher nun, mitgetragen vom grossen Freundeskreis, den grossen und schmerzlichen Verlust ertragen helfen wird.